

auf dem Festplatz der Stadt. Werner wird mit Festreden und durch Aufführung von Spielen gedehnt gefeiert. Schließlich wird ihm auch noch ein mächtiger Lorbeerkranz gereicht. Mit der Verlobung des beglückten Helden mit einer Jugendgepieltin endet das Stück allzu menschlich. Einige Szenen auf und hinter der Bühne trugen zur Klärung namentlich des weiblichen Teils der Zuhörer das Ihrige bei. Die Aufführung war unter der bewährten Leitung des Herrn Oberlehrers Hohl selbst sehr sorgfältig vorbereitet worden und es klappte alles. Alle Mitwirkenden waren mit erstklassiger Hingabe bei der Sache, so daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Besonders hübsch waren die Reigen junger Damen und Mädchen und die turnerischen, sehr elegant durchgeführten Spiele im dritten Akte. Wir hätten die Spielleitung nur noch darauf hinzuweisen, daß es doch wohl dem guten Tone entsprechen würde, wenn der Hofschauspieler a. D. v. Winterberg, da er in zwei Akten die Werner'sche Wohnung betritt, seine Kopfbedeckung abnehmen würde, und daß es im Interesse des guten Geschmacks besser wäre, wenn der Schmiedemeister: Wötcher die geistige Inspiration für seine Ansprache an den Helden im dritten Akte nicht aus der Schnapsflasche holen wollte. Dieser „Zug“ wirkt sehr bremsend. Eine Wiederholung des Stüdes findet morgen Sonntag abend 8 Uhr statt.

„Minna von Barnhelm“ in Aus. Wie schon mitgeteilt, findet am Sonntag, den 24. Juni, im „Bürgergarten“ eine Aufführung von Lessings prächtigem Lustspiel „Minna von Barnhelm“ statt. Die Veranstaltung ist veranstaltet von der Kriegsamtsstelle Leipzig, die eine Gruppe von Mitgliedern des städtischen Leipziger Schauspielers am nengegründeten, die eine Rundreise mit dem genannten Stück in einigen Städten des Korpsbezirks unternimmt. Die Aufführung verspricht infolge der eingehenden Vorbereitungen und der Qualität der Mitwirkenden eine geschickte Darbietung. Ein Besuch kann daher nur empfohlen werden. Die Karten sind im Vorverkauf im Bergwerksgeschäft von Otto Lorenz zu haben.

Theater im „Blauen Engel.“ Es sei auch an dieser Stelle an die am Montag den 24. Juni abends 8 Uhr im „Blauen Engel“ durch eine Berliner Operettengesellschaft stattfindende Aufführung des Singspiels „Hannert und Schubert“ hingewiesen, das eine Fortsetzung des bekannten „Dreimäderlhaus“ ist. Karten im Bergwerksgeschäft von Müller.

Muttersorgen um Söhne im Felde. Wer als Feldkämpfer bei der Truppe steht, in Feld- und Reserveregimenten tätig ist, hat Gelegenheit, sie kennen zu lernen, die Muttersorgen um Söhne im Felde. Herr Feldgeistlicher Schmalzfuß von der 40. Infanterie-Division, in der er fast nur Söhne des Erzgebirges stehen, wird Dienstag, den 25. Juni abend 8 Uhr im „Blauen Engel“ über diese Muttersorgen sprechen. Die die ergebliche Kriegermutter denkt und ihre Sorgen kundgibt, um er aus vielhundertfachen Erfahrungen berichten. Wer solche Berichte nicht hören? Wir verweisen auf die Anzeiger in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

Sommeranfang. Heute ist der kaltenmäßige Sommeranfang. Vielversprechend ist er gerade nicht, denn der heutige Tag war kühl, trüb und regnerisch. Sah man heute doch einzelne Damen doch sogar in Pelztragen gehüllt über die Straße gehen. Die Periode dürfte aber voraussichtlich nicht lange andauern und es heißt, daß wir dafür einen warmen und schönen Juli zu erwarten haben.

Roten-Kreuz-Lotterie. Am 3. Ziehungstage der Roten Kreuz-Lotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 28820 = 25 000 Mark; 59053, 19158 = 1000 Mark; 24922 = 500 Mark; 35218, 101813, 160004, 162868 = 200 Mark; 22688, 24115, 51155, 93659, 107213, 32901, 138071, 143099, 200697 = 100 Mark. (Ohne Gewähr.) Das große Los der Roten Kreuz-Lotterie, ein Hauptgewinn von 100 000 Mark, ist in eine Köhlerin kollektive gefallen. Die glückliche Gewinnerin ist eine arme Kriegersfrau, deren Mann sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Die 3. Wagenklasse im internationalen Reiseverkehr. Die norddeutsche Presse brachte vor kurzem die Nachricht, daß die deutschen Eisenbahnverwaltungen beabsichtigen, den Teil der dem internationalen Verkehr sowie dem Verkehr zwischen den Hauptverkehrsstellen dienenden Schnellzüge nur mit 1. und 2. Wagenklasse zu führen. Die Handelskammer Leipzig wandte sich darauf an das preussische Eisenbahnministerium um Auskunft, ob eine derartige Maßnahme zu erwarten sei. Es ging darauf der Bescheid zu, daß, wie vor Ausbruch des Krieges, nur ein geringer Teil der D-Züge die ersten beiden Klassen führen soll. Diese Züge würden wegen ihrer geringeren Belastung mit besonderer Beschleunigung gefahren werden. Auf der weitaus größten Zahl der Schnellzüge soll auch künftig die 3. Wagenklasse beibehalten werden. Weiter auf Strecken, auf denen erfahrungsgemäß weite Entfernungen von Reisenden in größerer Zahl in 4. Klasse zurückgelegt werden, diese Wagenklasse den Sitzplätzen bis auf etwa 260 Kilometer Entfernung beigelegt werden.

n. Bodau, 22. Juni. Die Schule zu Bodau sammelte gestern Laubheu. Eine Klasse unter Führung des Herrn Ficker brachte nicht nur Laubheu, sondern auch einen aus österreichischer Gefangenschaft entwichenen Mann mit nach Hause.

n. Röhritz, 21. Juni. In der Stadtverordnetenversammlung vom 18. Juni erfolgte zunächst Kenntnisnahme von Dankschreiben der Behörde, Beamtenhaft, Arbeitervereins und eines Beschlusses für Teuerungszulagen. Richtig gesprochen wurden dann verschiedene Rechnungen. Beitritt erfolgte zum Roten Kreuz zu einem Nachtrage zu den Unfallversicherungen. Der Gewerbeschulz, wodurch diesen und ihren Angehörigen Nebenbeschäftigung und Geschäftsbetrieb unterstellt. Außerhalb der Tagesordnung war noch die Kaffeeverkostung besprochen worden.

Waldau, 21. Juni. Die Bergarbeiter des Waldauer und Wagnau-Oberer Gebiets legen in einer Versammlung, dem Bergbauischen Verein und der Bergbauischen

stelle Leipzig überreichten Entschädigung, die in einer gemeinschaftlichen Konferenz der Vertrauensleute gefaßt worden ist, die „zwingende Notwendigkeit weiterer Lohnsteigerungen für die Bergarbeiter der beiden Gebiete“ dar. Begründet werden die Lohnforderungen mit den steigenden Kosten für Lebensmittel, Bekleidung usw. Außerdem wird die Forderung nach allmählicher Wiedereinführung der achtstündigen Schichtzeit wiederholt.

Leipzig, 21. Juni. Zur Deckung ihres Kirchenbedarfs hatte die Stadt Leipzig in den Preussischen Kirchenbedarfs gedeckt hatte, große Kirchenresten gepachtet. Wie nun der Rat der Stadt Leipzig schreibt, hat die Provinzialstelle Magdeburg die Bedingungen der Stadt Leipzig beschlagnummt, weil die Erhebungsummen zu hoch seien. Die Kirchen sind dann Magdeburg und Erfurt zugesprochen worden. Die Stadt Leipzig hat wegen Aufhebung der Enteignungen energische Schritte unternommen.

Bautzen, 21. Juni. Mit der Vertretung Jittaus in der Ersten Ständekammer beschäftigt sich die Stadtverordneten von Bautzen in ihrer letzten Sitzung. Die „Jittauer Nachrichten“, die unter Vertretung des Jittauer Stadtrates stehen, hatten gefordert, daß nach dem am 15. August d. J. erfolgenden Ausscheiden des Bautzener Oberbürgermeisters Dr. Kaewler aus seinem Amte an Stelle von Bautzen die Stadt Jittau, und zwar durch ihren Oberbürgermeister Dr. Kütz, in der Ersten Ständekammer vertreten sein solle. Dagegen erhoben die Bautzener Stadtverordneten entschieden Einspruch. Jittau sei bereits durch die Handelskammer in der Ersten Kammer vertreten.

Letzte Drahtnachrichten

Ein englischer Minister über Friedensmöglichkeiten

Amsterdam, 21. Juni. Die Reuters und London berichtet, hielt Minister Balfour in der gestrigen Unterhausung eine Rede, in welcher er auf die Ausföhrungen Snowdens bei dessen Unterföhrung des Morrell'schen Antrages (siehe auch unter „K. pol. Meld.“ in unserer heutigen Nummer. D. Red.) einging und sagte: Snowden habe gestagt, was mit dem Ausbruch Friedensoffensive gemeint sei. Er meine damit jeden Versuch, durch eine Rede oder auf andere Weise unter dem Vorwand des Wunsches nach einer ehrenvollen Beendigung des Krieges im Kampfe der Alliierten für die große Sache der Freiheit Zwietracht zu säen und die einzelnen Mitglieder der Alliierten zu entmutigen. Die Rede Snowdens sei eines der klaffenden Beispiele hierfür. Jedermann wönsche die ehrenvolle Beendigung des Krieges, niemand wönsche den Krieg wegen irgend welcher untergeordneten Motive fortzusetzen. Snowden habe eine Uebersicht über die Friedensvorschlöge gegeben, die von Zeit zu Zeit von den Mittelmächten ausgingen. Sei aber eine davon so gewesen, daß ihn ein vernünftig denkender Historiker als annehmbare Friedensbasis hätte betrachten können? Gibt es irgend welche Anzeichen dafür, daß Vorschläge wie der Brief des Kaisers von Oesterreich oder irgend welche anderen Vorschläge in der Absicht gemacht wurden, einen Frieden zu erhalten, den selbst ein Mann wie Snowden als annehmbaren Frieden betrachten würde? England habe niemals irgend welche Vorschläge zurückgewiesen, die seiner Meinung nach auch nur die geringste Aussicht auf einen Frieden, wie ihn alle wönschten, gewährt hätten. (I) Es sei gar kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die deutsche Regierung es mit einem solchen Friedensangebot jemals ernst gemeint habe. (II) Habe die deutsche Regierung jemals offen und deutlich in einem ihrer Dokumente oder ihrer Reden erklärt, daß Belgien aufgegeben, wiederhergestellt und wieder in eine Lage absoluter wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit versetzt werden würde? Er kenne keine solche Erklärung. Dann hätten es die deutschen Staatsmänner so dargestellt, als ob sie den englischen Staatsmännern annehmbare Friedensbedingungen angeboten, und als ob die englischen Staatsmänner darauf bestanden hätten, den Krieg fortzusetzen. Was immer die Absichten Snowdens sein möchten, sein Verhalten im Hause sei danach angetan, die Alliierten und ihre Freunde zu entmutigen und die Mittelmächte und ihre Freunde zu ermutigen. (Beifall.) Dies sei eine jämmerliche Leistung. Snowden scheine zu glauben, daß die Alliierten in diesem Punkte mit Wilson nicht übereinstimmten. Soviel er wisse, bestehe keine Meinungsverschiedenheit zwischen den Alliierten und Wilson über die Kriegsziele. Snowden habe auch nicht recht, wenn er annehme, daß die Geheimverträge, die er erwähnt habe, dem Frieden hinderlich seien. Es ist, sagte Balfour, ein Irrtum anzunehmen, daß der Vertrag mit Italien dem Frieden im Wege stehe. Die Alliierten sind bereit in ihrer Gesamtheit auf alle vernünftigen Vorschläge zu hören. (II)

(Die Rede Balfours ist ein neuerlicher Beweis für die Unlösbarkeit und Unbehebbarkeit der englischen Staatsmänner. Balfour erwartet am Schlusse seiner Rede neuerliche „vernünftige Vorschläge“. Nun, die Mittelmächte haben keine Vorschläge mehr zu machen. Wönschen unsere Feinde den Frieden, so ist es an ihnen mit ihren Vorschlägen an uns heranzukommen. A. Red.)

Uizekanzler von Payer über das Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 22. Juni. Ein Vertreter des Budapestiner Hiesigen hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit dem Uizekanzler von Payer. Nach dem Bericht, den die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht, sagte Czajkowsky von Payer mit Bezug auf frühere seiner Äußerungen u. a.: Ich habe lediglich theoretisch die Möglichkeiten der Befriedigung unserer

Bündnisse zusammengefaßt, um durch meine Ausführungen weiteren Schritten der Bevölkerung Anlaß zu geben, sich mit unserer gemeinsamen Zukunft zu befassen. Ein ideales Zukunftziel, in welchem ich alle einig glaubte, hat mir dabei auf wirtschaftlichem Gebiete vorgeschwebt die schließliche Aufhebung der Zollgrenzen. Von einer Aufgabe der staatsrechtlichen Selbständigkeit der einzelnen Verbündeten war nicht die Rede. Ich sehe in der wirtschaftlichen Einigung keine Gefahr für die Selbständigkeit der einzelnen verbündeten Länder, gebe aber natürlich zu, daß über das Maß des Ausbaues der Bündnisse verschiedene Gedanken und Meinungen bestehen können. Der Uizepräsident sprach mit großer Wärme über Ungarn, und der Vertreter des Budapestiner Blattes glaubt betonen zu können, daß der Uizepräsident Deutschlands ein guter Freund Ungarns ist, der bei den Verhandlungen die ungarischen Interessen sehr wohl verstehen und würdigen werde.

Unsre Riesenbeute an Material im Westen.

Berlin, 21. Juni. Wie sich der Materialverlust der Entente im Westen in den Monaten März bis Juni beläuft, geht aus folgenden unvollständigen Zusammenstellungen hervor: An der Nationalstraße St. Quentin - Paris erbeuteten die Deutschen fünf ausgebeutete Munitionslager, in besonders rollendes Material mit allein 20 Feldbahnlokomotiven, in Som, Rogon und Ronge große Depots aller Art, bei Bere en Tardenois Wagenparks mit aller Art Erschleppen amerikanischer Arbeit, außerdem Pioneerparks von riesigen Maschinens, Bekleidungs- und Ausrüstungsmagazine und Verpflegungslager. Auf dem dortigen Güterbahnhof nahmen wir vollbeladene Züge, in demselben Ort ein Munitionslager mit einer halben Million Schuß Artilleriemunition, dazu Depots mit Gasmasken, Handgranaten, Minen, Kohlen- und Brennstofflager. In und bei Fismes fanden die Deutschen zwischen Chery und Mareuil ausgebeutete Zettlager. In den Aisne-Niederungen wurden reiche Proviantlager und beladene Züge vorgefunden, bei Magnacourt östlich ausgerüsteter Flughafen mit 13 Flughallen und 20 flugfertigen Apparaten mit allem dazu gehörenden Material. Im Schlosse Convoille fiel ein riesiges Lazarett mit vielen hundert Betten in die Hände der Deutschen.

Bemerkenswerte Anfragen im Reichstage.

Berlin, 21. Juni. Der Abg. Pring von Schönau-Carolath hat im Reichstage zwei Anfragen eingebracht, welche darauf hinweisen, daß nach Zeitungsnachrichten im Kemmel Gebiet am 25. April 3 Offiziere und 5 Mann des deutschen Infanterie-Regimentes Nr. 118 nach ihrer Gefangenennahme durch die Engländer in un menschlicher Weise gemartert worden seien; ferner befragen sich auf Malta seit Beginn des Krieges etwa 150 Deutsche gefangen, welche zurzeit in Gefahr seien, Hunger zu sterben. Die Anfragen regen Gegenmaßnahmen an.

Die Reform des Answärtigen Amtes.

Berlin, 21. Juni. Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat einstimmig beschlossen, zum Etat des Answärtigen Amtes den Antrag einzubringen, den Reichstagsrat zu ersuchen, baldmöglichst einen Ausschuss zur Prüfung der Frage einer Organisationsreform des Answärtigen Amtes einzusetzen, in den außer Mitgliedern des Bundesrates und des Reichstages auch Vertreter des Generalfstabes und Admiralfstabes auch Vertreter des am Ueberseehandel beteiligten Kaufmannstandes und der deutschen Exportindustrie zu berufen seien. (Siehe auch den entsprechenden Artikel an der Spitze unserer heutigen Nummer. D. Red.)

England und Irland.

Amsterdam, 21. Juni. Allgemeines Handelsblatt meldet aus London: Die Erklärung Lord Curzons im Oberhaus, daß die Einführung der Homerule und der Dienstpflicht in Irland vorläufig unmöglich sei, kam zwar nicht unerwartet, aber in den Wandelgängen des Parlament hat sie großer Aufsehen verursacht. Die Abgeordneten sehen mit großer Spannung der Debatte am Dienstag entgegen, in welcher der Premierminister im Unterhause eine ausführliche Regierungserklärung abgeben wird.

Hinrichtung.

Leipzig, 22. Juni. Der Staubmörder Sobieszkotoba ist heute früh 6 Uhr im Hofe des hiesigen Landgerichts durch den Scharfrichter Brandt mittels Fallbeils hingerichtet worden. Sobieszkotoba hat am 8. März dieses Jahres den Gutsbesitzer Meyer im Walde bei Laufitz ermordet und beraubt und war deshalb vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden. Der König hatte von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Zehn Fragen.

4. Frage: Warum beschlagnahmt man nicht die Goldsachen in den Juwelierläden?

Eine solche Beschlagnahme wäre doch nur denkbar und möglich, wenn alle im Lande vorhandenen Goldsachen in dieser Weise konfisziert würden, gleichgültig ob sie dem Verkauf dienen, oder im Privatbesitz sich befinden. Und will jemand ernstlich das fordern, solange das Vaterland nicht alle diese Goldbestände restlos für seinen Defizitstempel braucht, solange es nicht davon absehen kann, solchen allgemeinen Zwang zu üben, noch davon absehen kann, auch die Trauings lebender und die durch Generationen aufbewahrten Familienschatze aufzurufen und einzufrieren, solange es noch erwarten kann, die für die Stärkung der Reichsbank und die Sicherung der Kriegsausgaben erforderlichen Werte wie bei der Goldmangellösung so auch hier durch die freiwillige Tat des deutschen Volkes zu erhalten? Gerade in der Freiwilligkeit der Herabgabe der Goldsachen zum Goldwert liegt der Wert der Tat für den einzelnen, die Größe auch dieser Goldsammlung des deutschen Volkes und der Einbruch seiner Stärke, den sie der Welt gibt. Aber jene Frage und jenes Verlangen ist auch wohl nur ein unklarer Wunsch für das verständliche Gefühl, daß es ein Widerspruch sei, wenn die Reichsbank die mit einem Opfer verbundene Herabgabe von Goldsachen von der Bevölkerung verlange und auf der anderen Seite wie in Friedenszeiten — und das nimmt man an, weil die Juwelierläden noch Schmuckstücke feilhalten — größere Mengen Goldes zur Herstellung von Goldmünzen an Goldschmiede und Juweliere abgibt. Gerade diese Annahme trifft indes nicht zu.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seibmann. — Druck und Verlag: Vier Tageblatt u. Anzeiger-Gesellschaft m. b. H.